

Predigt zum 2. Advent zu Mt. 24, 1-14.30.31

Als mir am Montag mein ehemaliger Vorgesetzter nachträglich zum Geburtstag gratulierte und wir über Politik diskutierten, da erzählte er mir, dass er jetzt von einer berühmten Wahrsagerin gehört habe, dass Trump ermordet werde und ein furchtbarer Weltkrieg zwischen der westlichen Welt und der islamischen Welt ausbrechen wird. Diese Frau sei sehr glaubwürdig, denn sie hätte schon das Attentat von New York 2001 „nine eleven“ vorausgesagt. Auf die Bibel gibt er nicht all viel, aber auf solche Wahrsagerin schon.

Und ein ehemaliger Kollege, der praktizierender Katholik ist, hat mir schon vor geraumer Zeit gesagt, dass aufgrund von prophetischen Zeichen in katholischen Kreisen davon ausgegangen wird, dass dieser Papst nun der letzte in der Weltgeschichte sein würde und dann der Jüngste Tag käme.

Und ich wette, dass wir, wie jedes Jahr, auch zu diesem Jahreswechsel, wieder weitere solcher „Prophezeiungen“ hören werden. Passen diese eigentlich irgendwie zu dem eben gehörten Predigttext?

In einer Beziehung passen sie tatsächlich, nämlich in der Erkenntnis, dass es mit der Welt einmal zu Ende gehen wird und dass es vielleicht in nicht allzu großer Ferne zu einem mächtigen Aufbäumen der Bosheit, der Verführung und des Furchtbaren kommen wird. Aber die wichtigsten Fragen, die sich daraus ergeben, werden nicht beantwortet, nämlich 1. Auf welche Weise sollen wir die böse Zeit durchstehen? und 2. Was kommt eigentlich danach?

Auf welche Weise sollen wir die böse Zeit durchstehen? Ja, da gibt es doch Ratschläge: Man soll sich Vorräte anlegen, Konserven, Wasser, sich Spirituskocher, Taschenlampen, Werkzeuge und vielleicht auch eine Waffe beschaffen... Liebe Gemeinde, das alles kann bei Naturkatastrophen oder Stromausfall oder gar in einem Bürgerkrieg nützlich sein, aber um damit die Endzeit zu überleben und bestehen zu wollen, ist das einfach lächerlich. Das ist, als hätte man zum Überleben der Sintflut den Kauf von Paddelbooten empfohlen. Und was eigentlich nach der bösen Zeit kommen soll, dazu weiß man auch nicht Rechtes zu sagen. Manche sagen, dann endlich werde es dauerhaften Frieden und Wohlstand geben (= Paradies auf Erden). Das dachten auch viele als der 2. Weltkrieg zu Ende war und das dachten auch viele nach dem Zusammenbruch des Kommunismus.

Hören wir also nicht auf die weltlichen Untergangs-Propheten, die egozentrisch nur Sensationen verbreiten wollen und dabei Angst und Schrecken erzeugen, aber keine wirkliche Kenntnis haben und keinen wirklichen Rat wissen.

Hören wir aber auch nicht auf die unzähligen christlichen Schwärmer und Sekten, die meinen, Jesus hätte uns ein geradezu fotografisches Bild von der Zukunft

und Endzeit vor Augen gehalten. Sie meinen, dass sie deshalb ganz genau sagen könnten, wie die Ereignisse der Weltgeschichte in der Endzeit verlaufen und an welchem Punkt wir uns jetzt gerade befinden. Und, obwohl Jesus gesagt hat, dass das Datum des Jüngsten Tages allein der Vater weiß, wurde dennoch immer wieder von etlichen versucht, zumindest das Jahr vorauszusagen: Zeugen Jehovas, Adventisten, Neupostolische, evangelikale Schwärmer in den USA...

Lasst uns also statt dessen lieber genau auf die Worte Jesu hören, was er uns über die letzte Zeit gesagt hat und eben auch, was er nicht gesagt hat. Zunächst, ja, wir leben in der letzten Zeit, in der Endzeit vor dem Jüngsten Gericht. Seit der Himmelfahrt Jesu leben wir in der Endzeit. Alles was uns Jesus von der letzten Zeit gesagt hat, ereignet sich vom Tag seiner Himmelfahrt an bis zum Tag seiner Wiederkunft. Jesus hat uns aber eben kein fotografisches Bild vor Augen gehalten, nach dem wir nun minutiös sagen könnten, genau das ist jetzt gerade geschehen, also wird uns nun genau „das und das“ jetzt unmittelbar bevorstehen. Wir sollen gerade nicht mit Sicherheit sagen können, „dann und dann“ wird das Jüngste Gericht und die Wiederkunft Jesu sein, aber eben auch nicht das Gegenteil, „das alles hat noch lange, lange Zeit.“ Nein, wir sollen wach sein, aufmerksam sein und beten. Das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen (Mt. 25, 1-13) soll uns Warnung und Belehrung sein. Der Herr wird plötzlich und überraschend kommen: **„Wie der Blitz ausgeht von Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird das Kommen des Menschensohnes sein.“** Der Volksmund hat daraus gemacht, „wie ein Blitz aus heiterm Himmel“.

Jesus hat zu seinen Jüngern über die unmittelbar bevorstehende Zerstörung des Jerusalemer Tempels im Jahre 70 und über all die weiteren bevorstehenden furcht-baren Ereignissen gesprochen, die vor seiner Wiederkunft geschehen werden. Es sind die Ereignisse im Zusammenhang mit den jüdischen Kriegen, aber auch die weiteren, die zu späteren Zeiten bis hin in unsere Gegenwart geschehen sind und geschehen. In Jesu Worten sind die bevorstehenden damals nahen Ereignisse und die in der Zukunft ferneren ineinander verwoben. Deshalb treffen Jesu Worte über die letzte Zeit in irgend einer Weise auf die Zeit fast jeder Generation zu. Und, deshalb kann und soll man aus Jesu Worten keinen geschichtlichen Zeitplan ableiten wollen. Jesus spricht weder nur für die damaligen Jünger, noch nur für die letzte Generation der Menschheit. Jesus spricht warnend und realistisch von bevorstehenden Schrecknissen zu den fragenden, erschrockenen und leidenden Generationen aller Zeiten. Er spricht zu uns als unser Tröster und Heiland, denn er wird als Sieger allen Schrecknissen ein Ende bereiten.

Zuerst warnt Jesus seine Jünger, seine Gemeinde aller Zeiten, dass sie sich nicht religiös verführen lassen. Dass wir nicht falschen Propheten und Erlösern, falschen Christussen, hinterherlaufen. Was in der Geschichte immer wieder geschehen ist.

Im Jahr 130 n. Chr. nahm der Jude Bar Kochba für sich in Anspruch, der Christus zu sein, führte einen Aufstand gegen die Römer, der zur katastrophalen Niederlage, zu Tod, Versklavung und zur endgültig völligen Zerstörung Jerusalems und endgültiger Vertreibung aller Juden aus Judäa geführt hat.

Später hat Mohammed behauptet, dass die Worte, die Jesus vom Kommen des heiligen Geistes gesprochen hat, auf ihn, Mohammed, gewiesen hätten. Wie viele sind dem Mohammed gefolgt und folgen ihm noch heute. Obwohl Jesus, wenige Verse nach unserem Predigttext gesagt hat, folgt nicht dem falschen Propheten, der aus der Wüste kommt.

Und in der Römischen Kirche und im Papsttum des Mittelalters erkannte Martin Luther zurecht Stimmen, die Christus verdunkeln und widerstreben und sich mit großer Geste an seine Stelle setzen wollen.

Und heute hören wir innerhalb der institutionellen Kirchen falsche Stimmen, die da sagen, ihr dürft das Evangelium Jesu weder den Juden noch den Muslimen bringen, sondern ihr sollt mit ihnen zusammen beten und Gottesdienste feiern. Ihr dürft auch ruhig homosexuelle Partnerschaften vor dem Altar Gottes segnen. Und Jesus ist nicht von einer Jungfrau geboren und das Grab Jesu war auch nicht leer, er ist nicht auferstanden und wird auch nicht wiederkommen.

Das sind die über die Zeiten hin vielfältigen Stimmen der falschen Propheten, die viele verführen, wovon der Herr uns warnt. Und es ist sogar möglich, dass zuletzt die großen institutionellen Kirchen und auch die ein oder andere kleine, aufgrund ihrer Untreue untergehen, was aber nicht das Ende der wahren Kirche Jesu Christi wäre, denn die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden, spricht der HERR (Mt. 16, 18). Denn **Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte nicht** spricht Jesus (Mt. 24, 35) - Und die Worte seiner Verheißung lauten: **Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.**

Jesus spricht von Hungersnöten, Erdbeben, Verrat und Hass, und dass seine Gemeinde verfolgt werden wird. Die Christenverfolgungen begannen schon kurz nach Jesu Himmelfahrt, zuerst durch die Juden, dann durch die Römer, in der Neuzeit durch Nationalsozialisten und Kommunisten und heute in Nordkorea und der islamischen Welt.

Jesus spricht von Kriegen und Kriegsgeschrei, wie ein Volk gegen das andere kämpft. Das haben Menschen fast aller Generationen erlebt. So mitten in den Grausamkeiten des Dreißigjährigen Krieges im verwüsteten Land, so mitten im 1. und 2. Weltkrieg, in den Schützengräben und Luftschutzbunkern, da dachten viele Menschen, das ist das Ende der Welt.

Fast jede Generation findet sich irgendwie in den von Jesus geschilderten Schrecknissen der Endzeit wieder. Für den Einzelnen ist das so zu sagen seine persönliche Endzeit und die kann auch in den Schrecknissen eines Kranken- und Sterbelagers

bestehen. Wie der Kirchenvater Augustinus gesagt hat, der Jüngste Tag ist für mich mein Todestag, denn dann wird für mich die Welt untergehen und der Herr Christus wird vor mir stehen.

Hinein in die Bedrängnisse der letzten Zeit - der letzten Zeit der Welt oder meines Lebens - will Jesus seine tröstende und verheißende Stimme uns hören lassen. Jesus will Trost, Hoffnung und Rettung, ja Freude über sein Kommen vermitteln. Denn zuletzt besiegt Jesus das Böse, den Bösen, besiegt Schrecken, Leid und Tod und holt dich zu sich in seine Ewigkeit und Herrlichkeit. Die bösen Zeiten sind die „Wehen“ bevor die neue Welt, die Ewigkeit und Herrlichkeit Jesu Christi anbricht. Wie Paulus schreibt (Röm. 8, 18): **Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.**

Jesus sagt uns von dem kommenden Furchtbaren, damit wir uns geistlich darauf einstellen, daran nicht irre werden, nicht in die Irre, in die Falle der Verführung, gehen und auch nicht verzweifeln. Ja, **in der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden** (Joh. 16, 33). Das alles muss zuvor geschehen. Aber **um der Auserwählten willen, um euret wegen, werden die bösen Tage verkürzt. Wer aber beharrt, an mir und meinen Worten bleibt, bis ans Ende, der wird selig werden.**

Jesus verheißt uns: **Der kommende Menschensohn wird seine Engel senden mit hellen Posaunen und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern.**

Amen

Detlef Löhde